



## **Liebe Gemeindeglieder und Freunde unserer Gemeinden,**

wer im Gesangbuch den kleinen Katechismus Martin Luthers aufschlägt und die 10 Gebote liest, wird dort keinen Hinweis auf Bilder finden. Wer aber in 2. Mose 20 nachschlägt (wie Luther, als er seinen Kleinen Katechismus schrieb), der findet dort als 2. Gebot: „Du sollst dir kein Bildnis machen.“ – das sogenannte Bilderverbot. Wie kam Luther dazu, „so frei zu sein“, eines der 10 Gebote schlichtweg zu streichen – und dafür das letzte zu halbieren, damit es wieder 10 wurden?

Verständlich wird das nur, wenn man sich die Situation Luthers vor Augen führt. Luther erfährt, dass die von ihm angestoßene Reformation auch seltsame Blüten treibt. Radikale, extremistische Gruppen plündern und zerstören Kirchen, zerschlagen Statuen und vernichten Bilder. Sie berufen sich dabei nicht selten auf das Bilderverbot in 2. Mose 20. Luther streicht daher dieses Gebot, um zu verhindern, dass es missbraucht wird. Aus der Situation heraus verständlich – aber das 2. Gebot ist es wert, bedacht und beherzigt zu werden.

„Du sollst dir kein Bildnis machen.“ – das heißt zunächst: Von Gott sollst du dir kein Bild machen. Auch für uns Christen bleibt Gott Gott und damit letztlich unbegreiflich. Ja, in Jesus Christus hat Gott uns sein Gesicht gezeigt, aber er ist immer noch viel mehr. Gerade wir Christen vergessen das leicht. Gott ist kein Kumpel, Gott bleibt Gott.

„Du sollst dir kein Bildnis machen.“ – das heißt auch: Von keinem Menschen sollst du dir ein Bild machen. Nagele den anderen nicht auf seine Vergangenheit fest. Solange wir leben, gibt Gott uns die Chance, uns zu ändern. Sprechen wir uns diese Chance nicht gegenseitig ab.

„Du sollst dir kein Bildnis machen.“ – das heißt vor allem: Mache nichts und niemand zu einem Götterbild. Vergötze nichts und niemand. Gott allein ist Gott. An ihn allein hänge dein Herz.

Das 2. Gebot – es bleibt wichtig für uns. Spüren wir seiner Bedeutung nach, in unserem Leben.

Ihr Pfarrer  
Matthias Kunze